

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 86 (2006)
Heft: 7-8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und «Wahrheitspreisgabe», aus seiner Rezension von Gide's «Si le grain ne meurt» zitieren: *«Die Offenherzigkeit, so geistig und moralisch sie betont war, konnte nicht verfehlen, skandalös zu wirken in einem Lande, das nur zögernd von der Gewohnheit lässt, in der Literatur einen Salon zu sehen. Und doch hat man es erlebt, dass die Bekenntnisse des anstössigen Schriftstellers, mässig gekürzt, in einer Volksausgabe gewaltigen Umfanges auf den Markt gebracht wurden: Sieg des geistigen Prinzips über das gesellschaftliche, Beispiel einer das Konventionelle unter sich lassenden literarischen Autorität.»*

In die gleiche Zeit fiel auch meine Lektüre von Golo Manns «Friedrich von Gentz». Eine Biographie, die mich irritierte, weil ich für eine Person, deren Weltbild mir gar nicht passte, durch die Lektüre Verständnis aufbrachte. Die Fähigkeit, Geschichte zu schreiben, zeigte sich auch an den folgenden Werken des Autors, begabt für das Erzählen von Geschichten und das Gestalten von Figuren. Berühmt wurde er mit seiner Biographie Wallensteins.

Gentz und der Wiener Kongress, Gide und die europäische Krise – diese Lektüre fiel in meine Jahre als Gymnasiast und Student in den ersten Semestern. Es waren Jahre der besessenen und gierigen Lektüre. Erst die Nachkriegsjahre brachten eine intellektuelle Öffnung mit sich. Es war die Zeit, in der man von der Stunde Null sprach, eine Zweckterminologie, von der manche profitierten, da es in ihren Bibliographien nun keine Titel mehr gab, die unter den

Nazis veröffentlicht worden waren. An der deutschen Literatur aber war nach 1933 weitergeschrieben worden, im Exil zum Beispiel. Nach 1945 war es möglich, von diesen Werken Kenntnis zu nehmen.

1947 erschien Thomas Manns «Doktor Faustus». Es war für mich eines der ersten grossen Lektüreerlebnisse. In der Erinnerung blieb: die Thematik von Genie und Wahnsinn und die Frage, ob es für die eigene kommende Genialität unbedingt die Syphilis braucht; eine Erzählform, wie ich sie bisher nicht gekannt hatte, die epische Brechung durch einen Erzähler, der selber zur Romanfigur wurde. Es war zu diesem Zeitpunkt nicht die einzige Begegnung mit dem, was deutsche Sprache sein konnte. Greifbar war auch ein Buch, das der Querido Verlag 1935 in Amsterdam veröffentlichte, «Die Jugend des Königs Henri Quatre» von Heinrich Mann, eine faszinierende Entdeckung, dem die «Vollendung des Königs Henri Quatre» folgen sollte. Von Heinrich Mann kam damals ebenfalls «Ein Zeitalter wird besichtigt» heraus; auf miesem Papier gedruckt, war es die erste Autobiographie der Familie Mann, die ich las und die mich einnahm, weil hier das Familiäre stets im zeitgeschichtlichen Kontext dargestellt wurde.

Im gleichen Jahr wie «Doktor Faustus» erschien «Der Tod des Vergil» von Hermann Broch, eine Romandichtung, wie der Autor sagte, jedenfalls in ungewohnter Erzählweise, völlig anders als im «Doktor Faustus», die Verbindung



Bestellungen unter www.schweizermonatshefte.ch oder mit der Postkarte in der hinteren Umschlagklappe dieses Heftes.

Bei Neuabonnenten bedanken wir uns mit der DVD «Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky» aus der Digitalen Bibliothek.